№ 233. Mittwoch, den 4. Oktober 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Agrarier und die Regierung.

Noch ehe die offiziellen Verhandlungen der deutschen und russischen Kommissare über einen Zollvertrag begonnen haben, hat der Vorstand des Bundes der Landwirthe schon wieder die Lärmtrommel gerührt. Die Organisation des Bundes scheint jetzt soweit zu sein, wie es im November 1892 als Ideal bezeichnet wurde, man drückt in Berlin auf einen Knopf und sofort fangen die dem Bunde angehörenden engeren Vereinigungen im Lande an zu schreien. Im vorliegenden Falle werden die Vorsitzenden von Wahlkreis- bezw. Bezirksvereinigungen des Bundes der Landwirthe aufgefordert, Versammlungen zu veranstalten, in denen die Landwirthe über die ihnen aus dem etwaigen Abschlusse eines Handelsvertrags mit Rußland drohenden schweren wirthschaftlichen Schädigungen aufgeklärt (!) und Beschlüsse angeregt werden sollen, durch die die Wünsche der Landwirthschaft betreffs der Aufrechterhaltung des bestehenden Zollschutzes zur Kenntniß der Parlamente und der verbündeten Regierungen des deutschen Reichs gebracht werden sollen. Wahrscheinlich ist den betreffenden Ortsdirigenten der Entwurf der zu fassenden Resolution bereits zugegangen. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob der Bund der Landwirthe, von dessen Vorstande ja zwei dem von der Reichsregierung berufenen Zollbeirathe angehören, die Hoffnung, daß die Verhandlungen scheitern würden, aufgegeben habe. Die Agitation, die jetzt in Szene gesetzt werden soll, richtet sich nicht gegen einen abzuschließenden, sondern gegen einen abgeschlossenen Vertrag. Lägen die Dinge wirklich so, dann hätte man keinen Anlaß, den Alarmruf tragisch zu nehmen. Kommt bei den gestern begonnenen Verhandlungen eine Verständigung über den Inhalt des Zollvertrags zu Stande, so werden die Beschlüsse des Bundes der Landwirthe die zum Abschluß des Vertrags erforderliche Zustimmung des Bundesraths eben so wenig verhindern, wie die Genehmigung des Vertrags seitens des Reichstags. Aber so ist es offenbar nicht gemeint. Die Herren v. Ploetz und Gen. wollen einen Entrüstungssturm gegen die beabsichtigte Ermäßigung des Zollschutzes, d. h. der Getreidezölle inszeniren, in der Absicht, auf die Reichsregierung eine Pression in ihrem Sinne auszuüben. Was der Vorstand des Bundes im Einzelnen will, ist aus der mitgetheilten Fassung des Beschlusses noch nicht klar ersichtlich. Der „bestehende" Zollschutz für Getreide gegen Rußland beträgt seit Anfang August, d. h. seit Ausbruch des Zollkriegs 7½ Mark von 100 Kilogramm. Soll dieser Satz bestehen bleiben und also der Zollkrieg mit Rußland eine dauernde Institution werden? Oder handelt es sich nur darum, den Fünfmarkzoll, wie er seit Februar 1892 an der russischen Grenze bestanden hat, auf die Dauer aufrechtzuerhalten, also die seit Februar 1892 auf 3½ Mark ermäßigten Getreidezölle Rußland nach wie vor vorzuenthalten? Noch unklarer ist es, welches die „schweren wirthschaftlichen Schädigungen" sind, die der Landwirthschaft aus dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland entstehen könnten. Der 7½ Markzoll hat zwar die Einfuhr russischen Getreides über unsere Ostgrenze nahezu ganz gesperrt; der Getreidepreis ist aber unverändert geblieben. Damit ist der Beweis geführt, daß der Differentialzoll gegen Rußland für das Interesse der deutschen Landwirthschaft gar nicht in's Gewicht fällt. Er schädigt aber die russische Landwirthschaft, indem diese von dem ihr am nächsten liegenden Markte abgeschlossen wird, und er schädigt indirekt die Industrie und den Handel Deutschlands, weil Rußland die Benachtheiligung, welche seine Landwirthschaft durch den Differentialzoll erfährt, durch Benachtheiligung der deutschen Industrie zu vergelten sucht. Soll aber der Bund der Landwirthe gehört und der Differentialzoll gegen Rußland aufrecht erhalten werden, so sind Zollvertragsverhandlungen mit Rußland überhaupt unmöglich. Denn die Gewährung des Konventionaltarifs, d. h. des 3½ Mark-Getreidezolls auch an Rußland war für Rußland die Voraussetzung für die Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland und die Reichsregierung hat, indem sie diese Verhandlungsbasis annahm, sich jeder Möglichkeit verschlossen, Rußland gegenüber einen höheren Getreidezoll aufrecht zu erhalten. Die ganze öffentliche Agitation einer Vereinigung, die sich zu einem großen Theil aus den Reihen des abhängigen Beamtenthums rekrutirt, gegen die in Verhandlungen mit Rußland begriffene Regierung ist nichts als die Blosstellung der eigenen Regierung dem Auslande gegenüber. Bisher haben diejenigen, die ein Interesse an dem Zustandekommen des Vertrags auf den von beiden Betheiligten gewählten Grundlagen haben, sich von jeder öffentlichen Agitation nach dem Vorbilde des Bundes der Landwirthe enthalten; aber wenn die Agrarier auf ihrem Willen bestehen, lediglich um sich als die Herren der Situation aufzuspielen, so werden auch die Freunde des Vertrags mit Rußland aus ihrem Schweigen hervortreten müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober.

— Der Kaiser gedenkt noch zur Abhaltung von Jagden einige Zeit in Rominten zu verbleiben. Am Sonntag wohnten der Kaiser und die Kaiserin der feierlichen Einweihung der St. Hubertus-Kapelle in Rominten bei, welche vom Generalsuperintendenten von Ostpreußen, Poetz, vollzogen wurde, während Feldprobst D. Richter die Predigt hielt. — Die Kaiserin hat sich Sonntag Nachmittag alsdann von ihrem Gemahl wieder verabschiedet und die Rückreise nach Potsdam angetreten. Montag Abend 9¼ Uhr traf sie mit ihrem Gefolge auf Bahnhof Friedrichstraße ein und reiste sofort über Charlottenburg nach Potsdam weiter, woselbst die Ankunft auf der Wildparkstation gegen 10 Uhr erfolgte.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck bringt die „N. Fr. Pr." folgende Mittheilung aus Kissingen von angeblich sehr vertrauenswürdiger Seite: Fürst Bismarck sieht sehr eingefallen aus und ist ein hinfälliger Greis geworden. Am Dienstag unternahm er eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe herunter. Beim Einsteigen in die Equipage bleibt das Hausthor geschlossen, damit das Publikum nicht sieht, mit welcher Anstrengung der Fürst den Wagen besteigt. Er grüßt mit der linken Hand, die rechte kann er nicht erheben; er ist sogar außer Stande, seinen Namen zu schreiben, woraus man schließt, daß die Gerüchte von einem Schlaganfall, der ihn betroffen haben soll, doch auf Wahrheit beruhen. Der Appetit ist gleich null, er, der sonst ein so starker Esser war, läßt die meisten Speisen unberührt. Ueber seine Abreise verlautet gar nichts; sie kann sehr rasch erfolgen, sich aber auch noch wochenlang hinausziehen. Der Fürst ist reisescheu, weil er eine bedeutende Verschlimmerung seines schmerzhaften Leidens, das ihn noch Tag und Nacht plagt, befürchtet. Er traut sich nur an hellen sonnigen Tagen ins Freie. Man hat bereits von einer Ueberwinterung in Kissingen gesprochen.

— Die russischen Delegirten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen machten am Sonnabend einen gemeinsamen Besuch bei dem Staatssekretär des Aeußern, Freiherrn v. Marschall. Am Sonntag fand eine zwanglose Besprechung der russischen und deutschen Delegirten zwecks Herstellung persönlicher Bekanntschaft zwischen den einzelnen Delegirten und zwecks Meinungsaustausches über die Art des Vorgehens bei den Verhandlungen statt. Am Montag traten die Delegirten nicht zusammen. Die eigentlichen Verhandlungen begannen heute.

— Zu den deutsch-russischen Zollkonferenzen bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine offiziöse Auslassung, in welcher gegenüber den agrarischen Heißspornen die Nothwendigkeit gegenseitiger Zugeständnisse zur Erlangung wirthschaftlicher Vortheile klargelegt wird. Ein Ausgleich ohne solche gegenseitige Zugeständnisse sei unmöglich. Es wird aber hinzugefügt, daß Zugeständnisse deutscherseits nur möglich seien, wenn sie durch wirthschaftliche Vortheile ausgeglichen werden, und zwar handele es sich nicht bloß um formelle Einräumung des Meistbegünstigungsrechts, sondern darum, daß der deutschen Einfuhr nach Rußland auch die Möglichkeit einer gedeihlichen Entwicklung verbürgt werde. Die Voraussetzung der Einräumung der Meistbegünstigung sei also, daß auch Rußland ebenso den Absatz deutscher Erzeugnisse innerhalb seiner Grenzen erleichtere. Eine Herabsetzung der russischen Zölle für die

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Haidheim.

6.) (Fortsetzung.)

„Natürlich müssen sie gleich morgen bei uns essen, lieber Otto." Mit den Worten hatte Frau Oberförster v. Deinhard ihn bei seiner Antrittsvisite sofort eingeladen, und da die Dame eine ruhige, gradsinnige Freundlichkeit hatte, die ihr offenbar natürlich war, auch daneben mit unendlicher Freude und Herzlichkeit ihn als Verwandten begrüßte, so sagte Trautmann gern zu und fühlte sich heute beim Aufstehen ordentlich froh dieser Aussicht.

Vielleicht trug dazu nicht wenig die Hoffnung bei, die schwarzäugige, in tiefe Trauer gekleidete junge Dame wiederzusehen, welcher er vorgestellt und die Fides von Burkard genannt worden war.

„Augen wie eine Feuersbrunst hat sie!" lachte hinterher der joviale Oberförster. „Nehmen sie Ihr Herz nur in Acht, lieber Assessor!"

Wahrhaftig, die wunderbaren Augen hatten am Ende schon gezündet, als sie sich beim ersten Sehen auf die seinigen gerichtet hatten, denn warum hätte er sonst seit gestern immer an sie denken müssen?

Die junge Dame hatte kaum ein paar Worte mit ihm gesprochen; sie war erst von einem Ausgange zurückkehrend, erschienen, als er schon, Abschied nehmend, an der Thür stand. Er wußte die drei oder vier unbedeutenden Redensarten kaum noch, und doch war ihm zu Muthe, als hätte sie ihm unendlich viel gesagt, und als könne er kaum die Zeit erwarten, mehr zu hören.

Bei einem ganzen Haufen seiner Zeitungen sitzend, unterbrach ihn der Barbier, der ganz aufgeregt aussah und ihm erzählte, der Leutnant von Truhn solle von Herrn Winzcek erschossen worden sein.

Erschreckt sprang Trautmann empor, hörte schon das Lamentiren seiner Hauswirthin, sah, wie die Nachbarn aus den Häusern stürzten und sich die Schreckenskunde zuriefen, und den Sanitätsrath aus dem engen Heckengange kommen, der neben dem Hause und Garten vorüber nach dem Parke zu führte.

Der alte Herr grüßte ihn höflich, und als er herabrief: „Ist es wahr, daß der Leutnant erschossen ist?" lachte derselbe laut auf und rief nur ein: „Haben Sie noch eine Tasse Kaffee?" zurück.

Das klang sehr beruhigend, eine Minute später war er oben. Frau Erdmeier brachte eine zweite Tasse, und während er frühstückte und plauderte, ließ Trautmann sich rasiren.

„Sie müssen hier die guten Leute erst kennen lernen. Geschossen haben Sie sich, Winzceks Kugel hat des Leutnants Arm gestreift, keine Fleischwunde, nicht der Rede werth; aber das kennt man ja in so einem Neste, vor lauter Emotionsbedürfniß sieht man in jeder Mücke einen Elephanten."

Dann wandte er sich an den Barbier und fuhr fort: „Es ist mir sehr lieb, Strüger, daß ich Sie hier treffe, und Sie wissen ja auch, daß ich Ihnen Zutrauen schenke, darum sage ich hier offen, wie die Sache steht. Das brauchen die andern aber nicht zu wissen; thun Sie mir aber den Gefallen, allen, die es hören wollen, zu erzählen, die beiden Herren hätten nach der Scheibe geschossen und da habe Herrn Winzceks Pistol sich unversehens entladen und den jungen Truhn ein wenig gestreift. Es ist nicht der Rede werth und treiben Sie nur den Klatschbasen den Mund ein wenig zu."

„Sehr wohl, Herr Sanitätsrath, sehr wohl! Werde es schönstens besorgen!" erwiderte der hochgeschmeichelte kleine Barbier, packte seine Werkzeuge in aller Eile in seinen schwarzen Sammetbeutel und konnte nicht schnell genug auf die Straße kommen.

Als Trautmann dann gleich darauf, vergnügt, einen Gast zu haben, sich zu dem Sanitätsrath setzte und ihm eine seiner besten Zigarren bot, deren Außenseite dem Kenner ein befriedigtes Schmunzeln ablockte und auch einen heimlichen verwunderten Blick über den luxuriösen unbesoldeten Assessor, legte der alte Herr ihm die Hand auf den Arm und sagte ernsthafter: „Die Sache kann für den Leutnant unangenehme Folgen bei seinem Regimente haben. Der Alte tobt und wettert, daß sein Sohn sich mit einem Kunstreiter eingelassen, die Dienerschaft steht mit offenen Mäulern und hört sein Schreien über Winzcek, und Sie sollen es erleben, ich kenne ihn zu genau, er ruht nicht eher, als bis er seine „Rache" gehabt hat."

„Was halten Sie von Herrn Winzcek?" — fragte Trautmann geradezu.

Der Sanitätsrath war in bester Laune, lobte die treffliche Zigarre und sah behaglich dem Rauch derselben nach.

„Hm!" machte er bedenklich. Das ist nicht so leicht gesagt. Ich bin sein Hausarzt und habe in der Krankheit der Frau damals tiefere Blicke in die Verhältnisse gethan! Daß er irgend einen dunklen Punkt in seiner Vergangenheit hat, ist mir schon lange nicht mehr zweifelhaft; er stammt aus Oesterreich, sagt er, und wenn er es nicht sagte, würde sein Dialekt ihn noch heute, wenn er lebhaft wird, verrathen; aber noch nie hat man erfahren, wo seine Wiege stand. In einer Hütte? Das glaube ich nicht. Vor ein paar Jahren, wissen Sie, es war damals während des furchtbaren Krachs in Wien, kamen wir einmal auf die dortigen Verhältnisse zu sprechen; ich habe nämlich in meiner Jugend eine Assistentenstelle bei dem berühmten P. dort am Krankenhause gehabt — er wurde später baronisirt. Na, und da hatte Ihnen der Winzcek eine genaue Personalkenntniß, die geradezu verblüffend war! Das halbe Adelsbuch wußte er auswendig. Auf einmal merkte er mein heimliches Verwundern, und da wars vorbei! Er stand auf, ging hinaus und kam erst nach einer ziemlichen Weile zurück; alle seine Lebhaftigkeit war verflogen und nie ließ er sich später wieder von mir aufs Glatteis locken. Ich kann es Truhn im Grunde deshalb nicht verdenken, daß er ihm die Tochter nicht geben will."

„Und die junge Dame?"

„Pah! Hochmüthig wie der Satan, sag' ich, wenn sie ein Mann wäre! Der Alte ist nichts dagegen; sie und ihr Bruder treiben es auch in besserem Stil; da sitzt die Erziehung der Mutter dahinter. Der Alte ist in seiner Zügellosigkeit vulgär und steift sich nur auf seinen Namen; — das Mädchen ist eine wahrhaft vornehme Natur, alles, was nicht damit harmonirt, verletzt sie, thut ihr weh, sie lehnt es schroff ab, — der Mutter Erbschaft! — und das junge, schöne Unglücksweib saß mit solchem Charakter und einem ursprünglich lebhaften Temperament neben diesem innerlich rohen, despotischen Manne! Die Tochter gleicht überhaupt der Mutter sehr."

„Aber wie mir schien, ist Winzcek nicht weniger eine vornehme Natur, als das Fräulein von Truhn!"

„Ist er auch! Das hat ihn aber doch

wichtigeren deutschen Exportartikel werde um so mehr erwartet werden müssen, wenn die russische Regierung die Absicht ausführen sollte, den für die deutsche Ausfuhr wichtigen, bisher vom engeren russischen Zollgebiet getrennten finnländischen Markt mit gleichen Zollschranken zu umgeben, wie sie für das übrige Rußland bestehen.

— Die Agitation gegen den Zollvertrag mit Rußland will die „Kreuzztg." auch für die Landtagswahlen ausbeuten. „Wenn sich Preußen, schreibt sie, welches Dreiviertel des Reiches ausmacht, bei den Landtagswahlen entschieden gegen einen der deutschen Landwirthschaft schädlichen Vertrag mit Rußland ausspricht, kann und wird das nicht ohne tiefen Eindruck bleiben. Dieser Gesichtspunkt muß bei der Wahlbewegung weit mehr in den Vordergrund treten, als es bisher der Fall gewesen, wo selbst Mitglieder des „Bundes der Landwirthe" hier und da erklärt haben sollen, daß unter Umständen auch solche Kandidaten zuzulassen seien, die nicht auf dem Boden des Bundes stehen, d. h. gegen einen die Landwirthschaft schädigenden Vertrag nichts einzuwenden hätten. Unserer Ansicht nach müßten solche Aeußerungen, wenn sie festgestellt werden können, mit sofortiger Ausschließung aus dem Bunde beantwortet werden. Bei den Landtagswahlen wird der Bund durch Rücksichten nationaler oder patriotischer Art in seinem Vorgehen nicht gehemmt. Hier ist er in der Lage zu zeigen, was er vermag; hier muß er es aber auch thun. Kein anderes Ziel darf er kennen, als das Wohl der deutschen Landwirthschaft. „Kartell"-Vereinbarungen irgend welcher Art, die aus einem anderen Grunde wachsen, sind deshalb vom Uebel und sollten, unserer Meinung nach, unbedingt vermieden werden." Wir haben keinen heißeren Wunsch, als daß die Parteigenossen der „Kreuzzeitung" überall nach diesem Rezept vorgehen möchten. Dann würden den Nationalliberalen sowohl wie den Freikonservativen die Kartelle mit den Herren vom Bunde der Landwirthe verleidet werden.

— Zur Liebesgabe der Branntweinbrenner. Nachdem die „Kreuzztg." sich als prinzipielle Gegnerin der Tabakfabrikatsteuer bekannt hat, ging eine offiziöse Korrespondenz sofort mit dem schwersten Geschütz, d. h. mit der Drohung der Einziehung der „Liebesgabe" der großen Brenner vor. Die „Kreuzztg." will nunmehr den Nachweis führen, „daß die 40 Millionen Liebesgabe weder jetzt lediglich in die Taschen der Brenner fließe, noch bei Aufhebung des Kontingents auch nur zum größeren Theil den Reichsfinanzen zu Gute kommen würde. Für die geplante Reichssteuerreform sei daher die Liebesgabe ohne Belang." Wir begnügen uns für heute mit einer einzigen Gegenfrage. Unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers und, wie offiziell konstatirt wurde, unter Uebereinstimmung des preußischen Finanzministers und des Reichsschatzsekretärs wurde im Spätherbst 1892 dem Bundesrath ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die „Liebesgabe" um den vierten Theil gekürzt und der entsprechende Theil der vierzig Millionen Mark für die Reichskasse verrechnet wurde. Es ist also nicht wahr, daß die Beseitigung des Kontingents nur bei Einführung des Rohspiritusmonopols möglich sei. Der Reichskanzler oder Herr Dr. Miquel und Frh. von Maltzahn haben den Weg deutlich genug gezeigt.

— Weinsteuer oder Tabaksteuer. Die „Frankf. Ztg." theilt mit, daß ein süddeutscher Staat, der bei der Tabaksteuerfrage besondere Wünsche gehabt hätte, nur deshalb auf deren Geltendmachung verzichtete, weil er hoffte, daß man von Berlin aus dafür hinsichtlich der Weinsteuer den Bogen nicht allzu scharf spannen werde. An die Möglichkeit, die Weine von 50 Mark pro Hektoliter an der Reichssteuer zu unterwerfen, hat wohl kein süddeutscher Vertreter geglaubt. Weiterhin berichtet die „Frankf. Ztg.", daß man in den Kreisen der süddeutschen Finanz- und Steuertechniker sich heute wenigstens nicht bereit zeige, die von Berlin proponirte Werthgrenze von 50 Mark pro Hektoliter anzunehmen.

— Der Redaktionsausschuß der Börsenuntersuchungskommission ist, wie der „Reichsanz." entgegen der „Kreuzztg." mittheilt, so weit in seinen Arbeiten vorgeschritten, daß deren Beendigung in wenigen Tagen zu erwarten ist. Das Plenum der Kommission wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats zur endgiltigen Feststellung des Berichts berufen werden.

— Zum Preßgesetz. Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt in Sachen der von ihr veröffentlichten Auslassungen über die Verantwortlichkeit in der Presse den Rückzug an. Sie erklärt zunächst, „unser Preßgesetz, so wie es steht und liegt, für ein durchaus sachgemäßes und zweckdienliches", woraus folge, daß es verkehrt gewesen, bei Wiedergabe ihrer Auslassungen anzunehmen, „daß es sich hierbei um etwas anderes, als die Erörterung und Besprechung des geltenden Rechts handle." Diesem „Mißverständniß" wäre die „N. A. Z." sicherlich entgangen, wenn sie davon Abstand genommen hätte, sich für ihre Auffassung, daß für den Inhalt einer Druckschrift auch Setzer und Korektor, unter Umständen sogar der Maschinenmeister in Anspruch genommen werden könnte, auf den nicht mehr zu Recht bestehenden § 34 des preußischen Preßgesetzes von 1851 berufen hätte. Diese Bestimmung ist aber nicht mehr „geltendes Recht", und das haben wir dem Blatte gegenüber seinerzeit nachgewiesen. Anscheinend hat sich das offiziöse Organ gegenüber dem einstimmigen Proteste der Presse jetzt selbst von der Unrichtigkeit seiner früheren Auffassung überzeugt.

— Gottes Segen bei Kohn! Der Fürsterzbischof von Olmütz heißt Kohn und stammt von jüdischen Eltern ab. Um ihn zu kränken, brachten antisemitische Blättchen der dortigen Gegend fast täglich die Worte „Gottes Segen bei Kohn!" Der Polizeidirektor verfügte sich darauf zum Erzbischof und erklärte, er sei bereit, jede Nummer zu konfisziren. „Gott bewahre", erwiderte hierauf der Fürsterzbischof, „lassen Sie das, zumal ich mir ja nichts Ruhmvolleres wünsche, als daß Gottes Segen bei mir sei".

— Gegenüber Anregungen zur Verstärkung der ostafrikanischen Schutztruppe hat der Reichskanzler noch in der Wintersession des Reichstags den Einwand erhoben, das dazu erforderliche Menschenpersonal sei nicht zu beschaffen. In dem soeben im „Kolonialblatt" veröffentlichten Bericht des neuen Gouverneurs von Ostafrika, Frhr. von Scheele über „die Erstürmung der Boma Meli's" — wenn man die Besetzung einer vom Feinde verlassenen Boma so nennen will — findet sich folgende Bemerkung: „Die Manjema der kombinirten Kompagnie unter Sergeant Weinberger haben sich als tapfere Leute gezeigt, und obgleich noch nicht vollständig ausgebildet, gelang es dem Sergeanten Weinberger doch, dieselben, namentlich auch was die Abgabe des Feuers betrifft, in der Hand zu behalten. Es ist anzunehmen, daß wir in diesem Stamme einen guten und billigen Ersatz für etwaige Neuanwerbungen finden würden.

— Koloniales. Major Wißmann ist nach jetzt angelangter Meldung am 7. Juli am Tanganika eingetroffen, wo er schwere Kämpfe siegreich bestand.

— Zur Choleragefahr. Von Sonntag Morgen bis Montag Morgen sind in Hamburg 3 neue Erkrankungen an Cholera gemeldet worden, davon ist eine tödtlich verlaufen. Von den früher Erkrankten sind zwei gestorben. In Altona ist eine am Sonnabend unter verdächtigen Erscheinungen erkrankte Person gestern an Cholera gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bezüglich der Straßentafeln in Prag theilte in der Stadtverordnetensitzung vom Sonnabend der Bürgermeister mit, daß das Ministerium den Rekurs der Stadtgemeinde gegen den auf die Straßentafeln bezüglichen Sistirungs-Erlaß des Statthalters verworfen und die Stadtverwaltung angewiesen hat, binnen einem Monat die einsprachigen Tafeln durch zweisprachige zu ersetzen.

Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Bokros stürzte am Sonntag in seinem Wohnhause aus dem zweiten Stockwerk durch die Fahrstuhlöffnung hinab und starb sofort.

Italien.

Die „Gazetta Piemontese" meldet, daß der König und der Kronprinz gleichzeitig mit der englischen Flotte in Spezia eingetroffen und während dreier Tage den dortigen Festen beiwohnen werden. In Neapel hat sich ebenfalls ein Festkomitee gebildet.

Die in Rom erscheinende „Tribuna" kündigt infolge des Tanlongoskandals neue ernste Enthüllungen über Politiker und Minister aller Parteien an. Der Skandal ziehe immer weitere Kreise, so daß ein Mitglied der Regierung jüngst wörtlich äußerte, der Prozeß werde die Serie der Bankskandale nicht abschließen, sondern erweitern. Das ganze öffentliche Leben Italiens werde dadurch für mindestens zwei Jahre infizirt werden.

In Folge starker Regengüsse stiegen die Flüsse Arno und Reno. Die Eisenbahnlinie zwischen Bologna und Florenz ist unterbrochen.

Spanien.

In Barcelona sind die Anarchisten trotz der nach dem letzten Attentat ergriffenen strengen Maßregeln schon wieder an der Arbeit. Wenigstens läßt sich das aus einer lakonischen Meldung des Wolff'schen Bureaus schließen, wonach am Sonntag am Palast der schönen Künste in Barcelona eine Dynamitbombe gefunden wurde. — Das Befinden des Marschalls Martinez-Campos, der bekanntlich durch die Explosion einer von dem Anarchisten Pallas geschleuderten Dynamitbombe nicht unerheblich verwundet wurde, hat sich soweit gebessert, daß der Marschall bereits das Bett verlassen konnte.

Frankreich.

In der Nacht zum Montag entgleiste infolge eines Attentats der Zug von Poitiers und der Spezialzug von Schloß Brissac nach Angers. Der letztere Zug führte Gäste des Grafen Tredern; die Brücke über die Loire war zertrümmert. Die Anzahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt worden.

Der Bergarbeiterausstand macht weitere Fortschritte. Eine in der Arbeiterbörse zu St. Etienne abgehaltene Versammlung von Bergarbeitern beschloß am Sonntag Abend, sich an dem allgemeinen Ausstand zu betheiligen. Der Streik wird beginnen, sobald ein Einvernehmen mit den Bergarbeitern der übrigen Kohlenbecken erzielt ist.

Belgien.

Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter ist in dem Bassin von Charleroi auf 16 000 gestiegen. In Marchienne, Chatelineau, Charleroi und Dampremy ist der Streik ein vollständiger; in allen übrigen Orten hat ein Theil der Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ruhe ist nirgends gestört werden.

Niederlande.

Aus Rotterdam meldet der „Nieuwe Rotterd. Courant", daß im Besitze des Frauenmörders de Jong Instrumente gefunden worden seien, wie Jack der Aufschlitzer sie gehabt haben muß. Man schließt hieraus, daß Jong mit Jack identisch ist. Jong hielt sich während der Londoner Frauenmorde in London auf.

Großbritannien.

Ein in Manchester von der Gruppe der dortigen Anarchisten berufenes Meeting wurde auf Beschwerde der in der Nachbarschaft des Versammlungsortes Wohnenden polizeilich aufgelöst, wobei die Anarchisten mit Stühlen auf die Polizei einschlugen. Mehrere Polizeileute wurden verwundet, vier Anarchisten verhaftet.

Rußland.

Nach einer Depesche des „Kl. Journ." aus Petersburg macht das Ministerium des Innern bekannt, daß den im Auslande verbreiteten Nachrichten entgegen die Rinderpest in Rußland keineswegs wüthe. Die Befürchtungen der preußischen Regierung, daß die Pest mit aus Rußland eingeführtem Heu und Stroh nach Preußen verschleppt werden könne, seien somit unbegründet. Um aber diejenigen Länder, welche aus Rußland Heu und Stroh beziehen, auf alle Fälle sicherzustellen, ist die Ausfuhr dieser Produkte aus Kaukasien und den Gouvernements Jekaterinoslaw und Charkow, sowie aus dem Dongebiet ins Ausland verboten worden.

Asien.

Zwischen Frankreich und Siam wurde am Sonntag ein endgiltiges Abkommen getroffen, die Unterzeichnung desselben findet am 3. d. M. statt, wo der französische Spezialgesandte Le Myre de Vilers nach Saigon abreisen dürfte. — Nach einer Meldung der „Times" aus Bangkok ist dem Vertrage Siams mit Frankreich eine Konvention angeschlossen, wonach Frankreich Chantaboon besetzt, bis das linke Ufer des Mekong vollständig geräumt sei. Frankreich erklärte jedoch formell, es werde Chantaboon sobald als möglich räumen. De Vilers habe die Forderung auf Absetzung der dänischen Offiziere zurückgezogen.

Amerika.

Die Unruhen in Argentinien scheinen noch lange nicht vorüber zu sein, wie es nach den letzten offiziösen Meldungen den Anschein hatte. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres hat das Panzerschiff „Independencia" bei Rosario ein Panzerschiff der Aufständischen erobert. Die Insurgenten leisten, unterstützt von fremden Ansiedlern in Rosario, dem General Roca Widerstand, welcher die Leitung der Regierungstruppen übernommen hat. — Das „Argentinische Tageblatt" hat sein Erscheinen eingestellt. Der Direktor des Blattes ist verhaftet worden. Nach weiteren Meldungen aus derselben Quelle hat sich Rosario den Regierungstruppen ergeben, die Anführer der Aufständischen sind zu Gefangenen gemacht worden.

Zur Revolution in Brasilien melden Privatnachrichten, daß die Bemühungen des diplomatischen Korps in Rio de Janeiro, eine friedliche Lösung des Konfliktes herbeizuführen, ohne Erfolg geblieben sind. Admiral di Mello ließ am Sonntag während des ganzen Tages die Forts bombardiren. Die Preise der Lebensmittel sind so hoch, wie bei einer Hungersnoth. In Rio de Janeiro herrscht eine wahre Panik.

Provinzielles.

d **Kulmer Stadtniederung**, 2. Oktober. [Verschiedenes] Gestern feierte Herr Deichhauptmann Lippke-Podwitz nebst Gemahlin im Kreise einiger Freunde das Fest der Silberhochzeit. — In der evangelischen Kirche zu Gr. Lunau verstarb gestern während der Taufe das Kind des Besitzers L. aus Kollenken. — Die Kartoffelernte ist noch lange nicht beendet. Der Rest der in der Niederung angebauten Zuckerrüben wird in dieser Woche geliefert.

Schwetz, 30. September. [Unglücksfall.] Am Donnerstag fiel es einigen Burschen ein, auf dem Felde bei Sdroi eine Grube zu graben und dann einen großen Haufen Kartoffelkraut anzuzünden. Plötzlich glitt der 10jährige Sohn des Besitzers Schwirke beim Springen über das Feuer aus und stürzte in die Gluth. Es gelang zwar, den am ganzen Körper brennenden Knaben schnell herauszuziehen und zu entkleiden, dennoch hat er so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Graudenz, 2. Oktober. [Blutige Schlägereien.] In der Fischerstraße verfolgten fünf Maurer einen Sergeanten und einen Trompeter der Artillerie, mit denen sie in Zwistigkeiten gerathen waren, bis zur Hafenstraße und drangen hier so heftig auf sie ein, daß der Sergeant sich genöthigt sah, zu seiner Vertheidigung blank zu ziehen und auf seine Gegner einzuhauen. Hierbei wurde dem „Ges." zufolge dem Maurer Franz Belitzki aus Neudorf eine schwere Kopfwunde beigebracht; B. schleppte sich, eine lange Blutspur hinter sich lassend, bis zum Markte, wo er besinnungslos niedersank, vom Wächter gefunden und dann mittels Tragkorbes in das städtische Krankenhaus gebracht wurde. Dort war er gestern Nachmittag wieder zur Besinnung gekommen, so daß er vernommen werden konnte. — In der letzten Nacht ist in der Rehdenerstraße ein Mann durch Messerstiche verletzt worden; der Thäter ist noch unbekannt.

Schönlanke, 1. Oktober. [Vom Flammentode gerettet.] Am Freitag wäre hier beinahe der 4 Jahre alte Knabe Holz auf öffentlichem Marktplatze verbrannt. Das Kind hatte sich in der Backstube des Bäckermeisters Levy an der Vorderseite des Backofens erwärmen wollen. Sein Rock hatte dabei Feuer gefaßt, und ohne etwas zu merken, lief der Kleine nach dem Marktplatze. Erst als ihm der Rücken heiß wurde, gewahrte er, daß er brannte. Im Nu standen seine Kleider in hellen Flammen, und trotzdem sich der Knabe sogleich mit dem Rücken fest an ein Haus stellte, konnte er die Flammen nicht ersticken. Nur dem Hinzukommen des Malers Domke ist es zu danken, daß der Knabe nicht in Todesgefahr gekommen ist. Domke drückte die Flammen mit den Händen aus, wobei er sich selbst Brandwunden zuzog, riß dem Knaben die Kleider herunter und rettete ihn auf solche Weise von dem Verbrennen.

Schlochau, 30. September. [Ein gräßliches Unglück] ereignete sich am Donnerstag in Eugsee; der 28jährige Arbeiter Spitschack war in der Scheune auf dem Mittfach über der Tenne beschäftigt, als plötzlich die Strohschicht unter ihm ihren Halt verlor und er von beträchtlicher Höhe herab auf die Tenne fiel. Sp. hatte sich die Schädeldecke vollständig zertrümmert; auch war das Genick gebrochen, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Dt. Krone, 30. September. [Vortrag Ahlwardt's.] Dieser Tage sprach Ahlwardt zum ersten Male im Kreise Dt. Krone, nämlich in Schloppe. In dem Städtchen herrschte lebhafte Erregung, da man böse Folgen der Hetzereien befürchtete. Sämmtliche Gendarmen des Kreises und der Landrath des Kreises waren in Schloppe. Einen etwas komischen Eindruck machte es, als eine Abtheilung der Feuerwehr mit brennenden Fackeln und der gefüllten Spritze auf dem Markte Aufstellung nahm. Man sagte, diese Maßregel sei angeordnet worden, um mit Hilfe des Wassers Zusamenrottungen zu verhindern. Es verlief aber der „D. Z." zufolge alles ruhig.

Elbing, 2. Oktober. [Verhängnißvolle Verwechselung.] Wiederum ist der Verwechselung von Flaschen ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der in der Langen Niedergasse wohnhafte 40 Jahre alte Arbeiter Eduard Kielmann fühlte sich gestern Nachmittag nicht ganz wohl und wollte deshalb einen Schnaps trinken. Er verwechselte aber die Flaschen, ergriff eine mit Karbol gefüllte Flasche und nahm daraus einen kräftigen Schluck. Mit einem lauten Aufschrei stürzte er, wie die „E. Z." mittheilt, zu Boden und verschied bald darauf. Seine Ehefrau hatte kurz zuvor eine schwere Operation überstanden, liegt aber noch schwer krank darnieder.

Allenstein, 1. Oktober. [Vermiedenes Eisenbahnunglück.] Nachdem nunmehr die zweite massive Eisenbahnbrücke über die Alle für das zweite Geleise der Thorn-Insterburger Bahn fertig gestellt worden ist, fand am 28. September die Eröffnung derselben und die Uebernahme durch die Behörde statt. Leider wäre bald darnach ein furchtbares Eisenbahnunglück geschehen. Dicht an der neuen Brücke hatte sich nämlich das Geleis um 13 Zentimeter gesenkt, als ein Personenzug hinüberfahren sollte. Ein Schachtmeister, der

---

nicht an allerlei Thorheiten gehindert. Als er hierher kam, wars seine Passion, Aufsehen zu erregen durch sein tolles Reiten und Fahren und durch allerlei andere Exzentrizitäten. Es mag damals wohl noch so ein Rest vom Kunstreiter in ihm gesteckt haben; jetzt ist er völlig verändert seit dem Tode der Frau. Ich kann nichts anders sagen, als daß er gegen sie von unerschöpflicher Liebenswürdigkeit war. Aber Liebe? Das ist doch was anderes; sie empfand das gottlob nicht. Als sie aber sterben mußte, da sah ich, daß er sie im Grund des Herzens lieb gehabt hatte; er war unaussprechlich erschüttert."

„Sie war eine sehr schöne Frau?"

„Eine herrliche Statue; ein sonderbares Spiel der Natur, die sehr selten in den niederen Lebenskreisen solche Vollendung der Form schafft. Eine Seele hatte sie der Statue auch gegeben, aber jede Spur von Hirn und Geist vergessen."

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessirt dieser Mann, wie noch selten Jemand. Ich möchte ihn besuchen," sagte Trautmann.

„Thun Sie das! Mag er gewesen sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavalier benommen, und unter uns Männern ist Keiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Geheimrath."

„Und die Damen, sind sie alle wie Fräulein von Truhn gestimmt?"

„Du liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzeihlich verplaudert!" sagte lachend der Sanitätsrath und sprang auf.

Als er fort war, sah Trautmann nach seiner Uhr.

Es lagen noch Stunden vor ihm bis zu der von der Frau Tante bestimmten Mittagszeit.

(Fortsetzung folgt.)

die Sachlage schnell erkannte, hatte Geistesgegenwart genug, den Zug sofort zum Halten zu bringen, bevor er die gefährliche Stelle erreichte. Sonst wäre der Zug entgleist und in die Alle hinabgeschleudert worden.

Königsberg, 1. Oktober. [Unglücksfall. Freisinniger Parteitag.] Ein schwerer Unglücksfall hat sich in dem benachbarten Dorfe N. ereignet. Man war daselbst mit dem Sprengen großer Feldsteine beschäftigt. Als nun die Pulverladung eines Steines nicht explodiren wollte, begab sich der Leiter der Sprengungen nach demselben, um die Ladung zu untersuchen. Auf halbem Wege aber erfolgte die Explosion und der Mann wurde von einem Steinstück derart gegen das rechte Bein getroffen, daß ihm dasselbe bis zum Knie zertrümmert und durch den herbeigeholten Arzt abgenommen werden mußte. — Vor einer zahlreich besuchten Versammlung der freisinnigen Volkspartei entwickelte heute Abend im Börsensaale Abg. Eugen Richter die Bestrebungen und Ziele der Partei. Die lebhaft bewegte Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Redner.

r. **Schulitz,** 3. Oktober. [Die hiesige vereinigte Innung] erklärt sich gegen die von der Reichsregierung gemachten Vorschläge zur Neuorganisation des Handwerks und Regelung des Lehrlingswesens. Die Statuten der Innung seien zur Förderung des Handwerks genügend. Das Handwerk könne aber noch gefördert werden, daß die Regierung ein Augenmerk auf das Submissionswesen und die Arbeit in Strafanstalten werfe, letztere schädige das Handwerk nur.

Czerwinsk, 1. Oktober. [Feuer.] Am Freitag Abend brannte das dem Herrn Kurtius-Altjahn in Kirchenjahn gelegene Haus, welches vom Kaufmann Herrn Segall in Pacht genommen ist und in welchem ein Schank- und Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, mit sämmtlichen Nebenengebäuden total ab. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an ein Retten der aufgespeicherten Waaren nicht zu denken war. — Ende voriger Woche sind auch die den Eigenthümern Smeja und Dembicka gehörigen Wohnhäuser in Lesnian ein Raub der Flammen geworden.

Schubin, 1. Oktober. [Unfall durch Schußwaffen.] Die Kinder des Besitzers vom Vorwerk Neuhof hatten heute Nachmittag ihren Vetter, einen dreizehnjährigen Knaben, Sohn des hiesigen Fleischermeisters H., bei sich zu Gaste. In einem unbeobachteten Augenblick bemächtigten sich die Knaben eines Gewehrs, um damit zu spielen. Beim Hantiren mit der Waffe entlud sich diese und der Schuß verwundete den kleinen H. am Oberschenkel. Der sofort herbeigeholte Arzt fand die Verwundung derartig schwer, daß er die unverzügliche Ueberführung des bedauernswerthen Knaben in das hiesige Kreiskrankenhaus anordnete.

Lokales.

Thorn, 3. Oktober.

— [Personalien.] Der Gutsverwalter Herr Bleck ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Wibsch ernannt worden. Gewählt und bestätigt sind der Mühlenbesitzer Emil Zilz zu Elisenau zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst; der Gutsverwalter Golibersuch zu Schwirsen zum Schulkassen-Rendanten bei der Schule daselbst und der Eigenthümer Matheus Zielinski zu Rubinkowo zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst.

— [Gewährung von Alterszulagen.] Der Kultusminister hat die Königlichen Regierungen angewiesen, bei der Prüfung und Bestätigung von Besoldungsordnungen darauf zu halten, daß die gesammte, im öffentlichen preußischen Schuldienst zurückgelegte Dienstzeit für die Gewährung von Alterszulagen in Anrechnung kommt.

— [Turnverein.] Nach der statistischen Aufnahme vom 1. Januar 1893 zählte die deutsche Turnerschaft 4722 (Zunahme seit 1. Januar 1892 203) Vereine mit 469 658 (+ 22 612) Vereinsangehörigen, von denen 244 503 (+ 16 875) darunter 70 578 (+ 4859) Zöglinge, an den Turnübungen theilnahmen unter der Leitung von 24 079 (+ 973) Vorturnern. Eigene Turnplätze besitzen 666 Vereine (+ 38), eigene Hallen 340 (+ 26). Im Leipziger Schlachtfeldgau besitzen 47 pCt. der sehr zahlreichen Vereine eigene Hallen. Der Kreis I Nordosten, der zweitgrößte unter den 17 Kreisen stand mit seinen 97 Vereinen an drittletzter Stelle, mit 8402 Angehörigen und 3550 Turnenden an vorletzter, mit 815 Zöglingen an letzter Stelle, dagegen in Betreff der Zahl der im Winter nicht turnenden Vereine an neunter. Daß unser Kreis hinter allen anderen im Verhältniß zu seiner Größe erheblich zurücksteht, läßt sich aus dem überwiegend ländlichen Charakter seiner Bevölkerung, dem Mangel an Industrie, der wirthschaftlich ungünstigen Lage und dem unvermittelten Nebeneinander der Nationalitäten zum Theil erklären. Immerhin ist es eine bedeutende und schöne Aufgabe für den Nordosten, dem Beispiele der Brüder im übrigen Deutschland nachzufolgen, da wir nicht mehr hoffen dürfen, ihnen, wie in den Jahren 1809 bis 1813, voranzugehen. — An unserm Orte insbesondere giebt es noch so viele, welche der turnerischen Bewegung dringend bedürfen, und sich doch noch nicht dazu haben entschließen können, so viele andere, denen sie den Vollgenuß ihrer Kraft und Gesundheit verschaffen würde, und die es doch vorziehen, sich zu versitzen oder nur einen einseitigen Sport zu pflegen. Der hiesige Turnverein bietet ihnen allen in seiner Altersabtheilung (Mittwochs 8½ Uhr), Hauptabtheilung (Dienstags 8½ Uhr) und Jugendabtheilung (Montags und Donnerstags 8 Uhr) reichliche Gelegenheit und zweckmäßige Anleitung, dazu kameradschaftliches Zusammenhalten und wohlgeordnete, bescheidene Festfröhlichkeit. Politisches Parteiwesen und Standesschranken sind ausgeschlossen, aber ein vaterländischer, deutscher Geist durchweht seine ganze Thätigkeit. Er ladet Jung und Alt in seine Reihen ein. Die Anmeldung erfolgt an den Turnabenden im Turnsaale.

—[Ein Stolze'scher Stenographentag für Ost- und Westpreußen] tagte auf Veranlassung des Verbandsvorsitzenden Stolze'scher Stenographenvereine, Herrn Max Bäckler-Berlin, gestern im Gesellschaftshause zu Marienburg. Aus allen Theilen dieser Provinzen, so aus Königsberg, Danzig, Elbing, Graudenz, Konitz, Kulm, Riesenburg, Schwetz und Thorn waren viele Anhänger des Stolzeschen Systems zu der Versammlung erschienen. Herr Bäckler hielt einen längeren Vortrag über stenographische Tagesfragen. Hieran schloß sich eine Besprechung über die Werbethätigkeit in den beiden Provinzen und über die Kräftigung des nordostdeutschen Bundes. Es wurde beschlossen, Ost- und Westpreußen zu einem Bunde mit dem Vororte Königsberg zu vereinigen. Dieser Bund soll wiederum in die Gaue Ost- und Westpreußen zerfallen, jeder Gau wird ferner in zwei Bezirke getheilt, Ostpreußen in die Bezirke Königsberg und Gumbinnen, Westpreußen in die Bezirke Danzig und Marienwerder. Die Leitung des letzteren wird von Konitz aus besorgt, der Stadt aus, aus der bereits viele bedeutende Stolzeaner hervorgegangen sind. Nach Schluß der 2½stündigen Sitzung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem fröhlichen Mahle, bei dem so manches Hoch auf die Stolze'sche Kurzschrift und ihre Vertreter ausgebracht wurde.

— [Eisenbahn-Bezirksrath.] Die nächste Sitzung des Eisenbahn-Bezirksraths der Direktion Bromberg wird am 30. November daselbst stattfinden.

— [Innungsversammlung.] Gestern hielt die Innung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher ihre Vierteljahrssitzung bei Blachowski ab. Es wurden 6 Lehrlinge aus- und 4 Lehrlinge eingeschrieben.

— [Zuschlag.] Dem Schiffbaumeister Herrn Ganott ist von der Königlichen Weichselbau-Verwaltung, der Bau von zwei eisernen Prähmen zum Steinefahren für die Mindestforderung von 1900 Mark pro Prahm durch den Herrn Oberpräsidenten übertragen worden.

— [Rekruteneinstellung.] Gestern wurden an Rekruten die Oekonomiehandwerker, und heute die Kavalleristen eingestellt. Die Einstellung der Rekruten der übrigen Waffen findet am 14. Oktober statt.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat September cr. 164 Stiere, 34 Ochsen, 130 Kühe, 7 Pferde, 222 Kälber, 663 Schafe, 3 Ziegen und 1257 Schweine geschlachtet; zusammen 2480 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 101 Großvieh, 36 Kleinvieh und 34 Schweine, im Ganzen 171 Stück. — Beanstandet wurden 5 Rinder wegen Tuberkulose, 4 Schweine wegen Trichinen, 80 Schweine wegen Finnen, 2 Schweine wegen Kalkkonkrementen.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde der Altsitzer Franz Koprowski aus Janowko von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen. — Die auf heute zur Verhandlung anberaumte Strafsache gegen den Arbeiter Josef Konczewski aus Polnisch Leibitsch wurde vertagt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Besitzers Sieg in Mocker und des Ziegeleibesitzers Wiebusch in Rudak.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 66 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Violinbogen in der Jakobsstraße; ein Pincenez in der Bromberger Vorstadt; ein Ueberweisungsnational des Füsilier Mathias Frank an der Weichsel; ein Quittungsbuch der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Schmiedegesellen Bernhard Rosenfeld. Zugelaufen ist eine Gans in der Fischereivorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt wieder zu steigen; heutiger Wasserstand 0,33 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein ergötzliches Geschichtchen vom Papa Wrangel, das bisher noch nicht bekannt war, erzählt in seinem jüngst erschienenen Buche „Mit Prinz Friedrich Karl. Kriegs- und Jagdfahrten" H. von Borcke. Früher preußischer Kavallerieoffizier, dann im nordamerikanischen Bürgerkriege Oberst unter General Stuart, hatte Borcke auf die Nachricht vom bevorstehenden Ausbruche des Krieges mit Oesterreich sich wieder zum Eintritt in das Heer gemeldet, und der ehemalige Generalinspekteur der Kavallerie von Virginien wurde glücklich als Sekondeleutnant bei den Neumärkischen Dragonern eingestellt. Als er sich nun vorschriftsmäßig auch beim Feldmarschall Wrangel in Berlin meldete, ließ sich der alte Herr von Borckes Reiterstückchen in Nordamerika berichten, hörte mit Behagen zu, unterbrach aber plötzlich den Erzähler: „Hast Du auch schon Pferde, mein Sohn?" Der Wahrheit gemäß berichtete der Offizier, daß er ein Pferd bereits besitze und ein zweites ihm von seinem Vater, einem Gutsbesitzer in der Neumark, in Aussicht gestellt sei. „Schade, mein Sohn," sagte Wrangel, „daß Du schon versorgt bist, ich wollte Dir eigentlich ein Pferd schenken." Gerührt durch die gute Absicht, entfernte sich Borcke, um in seinem Hotel eine Depesche vorzufinden, welche anzeigte, daß daheim kein Pferd mehr zu beschaffen war. Nun war guter Rath theuer, denn Borcke sollte zur Feldarmee aufbrechen, und nach schwerem, inneren Kampfe begab er sich am anderen Tage abermals zu Wrangel, um sich das halb und halb versprochene Pferd auszubitten. Der Feldmarschall aber antwortete: „Thut mich sehr leid, mein Sohn, das Pferd ist schon vergeben: warum kommst Du so spät!" Mit dem Pferde aber verhielt es sich folgendermaßen. Ein patriotischer Berliner Kaufmann hatte dem Marschall einen prächtigen englischen Wallach mit der Bitte übergeben, das Thier einem verdienstvollem Offizier zu überantworten. Gefesselt durch die Erzählungen Borckes hatte Wrangel in der Aufwallung kavalleristischen Mitgefühls diesem das Thier verehren wollen, sich aber bald eines anderen besonnen. Denn als bald nach Borckes erstem Besuche der Kaufmann kam und sich nach der Verwendung des Pferdes erkundigte, da entgegnete Wrangel: „Ja, ich habe einen für das Pferd gefunden und weeßte, wer das is? Das bin ich!"

* Das Ende eines Scheusals. Der in der sardinischen Stadt Porto Allegro erfolgte Tod eines Sträflings hat in diesen Tagen die Erinnerung an eine Reihe scheußlicher Verbrechen erweckt, welche zu Anfang der 60er Jahre begangen wurden. Der seit 30 Jahren in dem genannten Orte eingekerkerte Giuseppe Ramas war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden, weil er Menschenfleisch zu Wurst verarbeitet hatte; nach und nach hatte er 16 Opfer in seine Behausung gelockt und daselbst umgebracht.

* „Das wahrhaft Große stirbt im Lethe nicht!" Dieser Ansicht, so schreibt die „Weim. Ztg.", muß wohl auch eine Verlagsfirma in Gent sein, welche die Unsterblichkeit Goethes derart auffaßte, daß sie den Altmeister deutscher Poesie noch heute als in Ilm-Athen auch körperlich erreichbar für den Postboten hält. Sie hat also kurz und gut ihre Preisofferte dieser Tage, d. h. also im September 1893, a. A. auch an: Mons. Goethe. Amateur de Tableaux, Weimar (Allemagne) abgesendet!

* Trinkhafte Männer waren die alten Preußen, und oft genug sahen sich die Hochmeister gezwungen, allzu reichlicher Durststillung bei ihren Unterthanen durch besondere Verordnungen zu wehren, wie solche u. A. aus den Jahren 1418 und 1427 überliefert sind. Für die Gelage, bei denen, wie wir in einer Betrachtung der „Burschenschaftl. Blätter" lesen, natürlich der am meisten galt, der am meisten leisten konnte, herrschte ein gewisser Comment. Grade wie die heutigen akademischen Bürger tranken die alten Preußen einander zu, und zwar meist mit Halben und Ganzen, was sie so lange thaten, bis Alle vollständig bezecht waren. Die alte Hochmeisterchronik berichtet darüber Folgendes: Wenn en geste quamen, den taten sy daz beste, daz sy mochtyn. Sie duchte och, das sy der geste nicht wol hettin gepflogn, weren sy nicht alle vol wurdyn, daz sy speitin. Also trank einer dem andirn czu halbe und vollin und der vil; und lysin dem napfe keyne ruhe; her liff hyn, her liff her, itczunt vol, itczunt leer. Also lange trebin sy dys, bis daz weib und man alle trunckyn wurdin; daz duchte sy kurcze weile und grosze ere seyn. — In ähnlicher Weise veranstalteten sie, namentlich wenn sie Gäste hatten, Trinkturniere, die in gewisser Weise unserem „Bierjungen-Trinken" vergleichbar sind. Nur daß man damals viel mehr hinuntergoß. Eine andere Sitte, die ebenfalls noch heute beobachtet wird, war die, daß bei einem Umtrunk der, der den Rest getrunken hatte, die nächste Blume antrinken mußte. Dies soll sogar durch eine Verordnung des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen (1309—12) festgesetzt sein. Wo ein Preusz, lautet diese, einem die Neige zugetrunken hette, solt er auch das frische anheben; Wo ers nicht thete und mit zwey oder drey überzeuget wurde, solt ers mit dem halse bussen. Im Anfang der Ordensherrschaft sollen nämlich die unterworfenen Preußen, nachdem sie die Neige getrunken hatten, in frischen Gemäße, welche sie ihren Gästen, d. h. ihren Unterdrückern, den verhaßten Kreuzrittern, vorsetzten, Gift gethan haben, um sich so ihrer zu entledigen. Dies zu verhindern, soll jene Verordnung erlassen sein. Wenn das nun wohl auch nicht geschichtlich ist, so wird es doch von den alten Chronisten und auch späterhin als Grund für die Sitte des Antrinkens oder „Anhebens", welche „das preußische Recht" genannt wurde, angeführt. Jedenfalls wurde diese Sitte von dem preußischen Volke beibehalten und war auch in späteren Zeiten vollkommen eingebürgert, sodaß man sogar darauf bezügliche, im Volke ganz geläufige Verse hatte.

* Die Yacht eines Millionärs. Die Yacht, in der der Newyorker Millionär Vanderbilt in den nächsten Wochen nebst seiner Gemahlin über den Ozean fahren wird, um ein oder zwei Jahre in Europa zuzubringen, ist wohl das schönste Schiff, das ein Privatmann besitzt. Was die Ausstattung anbetrifft, so kann sich keine fürstliche Yacht mit dem Fahrzeug messen. Es ist 300 Fuß lang und besitzt 2400 Tons Wasserverdrängung, während die Maschinen 4500 Pferdekräfte geben. Der Empfangssalon dehnt sich über die ganze Breite des Schiffes aus. Er ist in Weiß und Gold gehalten im Stile Ludwigs XIV. Die Möbel, meistentheils alt, sind mit rothem Sammt gepolstert. Die reiche Bibliothek befindet sich in Schränken von Wallnußholz. Das Schlafgemach der Frau Vanderbilt hat eingelegte Arbeit von Gold und Elfenbein. Die Vorhänge und Ueberzüge bestehen aus alter rosenfarbener Seide aus der Periode Ludwigs XIV. Das Wohnzimmer ist mit Mahagonimöbeln ausgestattet und hat grüne Sammtvorhänge. Zwei weitere Gemächer sind im Empirestil gehalten. In dem eleganten Badezimmer besteht die gesammte Badeeinrichtung aus plattirtem Silber. Ja, selbst die Thürdrücker sind versilbert. In den Zimmern des Millionärs spielen elektrische Vorrichtungen eine Hauptrolle, damit unverzüglich seine Befehle befolgt werden können. Die Yacht ist in Birkenhead bei Liverpool gebaut worden und hat bedeutend mehr als 100 000 Lstrl. gekostet. Der „Newyork Herald" sagt freilich, daß die Yacht höchst schwerfällig sei und sich nicht als sehr seetüchtig beweisen werde.

Holzeingang auf der Weichsel
am 2. Oktober.

J. Steinsapir durch Starozlinski 5 Traften 2948 Kiefern-Rundholz, 89 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 82 Tannen-Rundholz, 219 Rundelsen, 6 Rundbirken; S. Birnbaum durch Olechowski 1 Traft 136 Kiefern Rundholz, 1511 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 8 Kiefern- einfache Schwellen; A. Horwitz durch Lemberger 2 Traften 121 Kiefern-Rundholz, 3692 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 79 Tannen-Rundholz, 47 Eichen-Plançons, 8 Eichen-einfache Schwellen, 157 Rundelsen, 76 Rundeschen, 2 Rundweißbuchen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Oktbober.

(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	56,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	36,00	"	—,—	"	—,—	"
Oktbr.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 2. Oktober 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	18./9. M	Pf
Gries Nr. 1	13	40	13	60
" " 2	12	40	12	60
Kaiserauszugmehl	13	80	14	—
Weizen-Mehl Nr. 000	12	80	13	—
" " Nr. 00 weiß Band	10	60	10	80
" " Nr. 00 gelb Band	10	20	10	40
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	6	80	6	80
" Futtermehl	5	20	5	20
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	80
" " Nr. 0/1	8	80	9	—
" " Nr. 1	8	20	8	40
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	7	80	8	—
" Schrot	6	80	7	—
" Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	50	10	50
" Grütze Nr. 1	12	—	12	—
" " Nr. 2	11	—	11	—
" " Nr. 3	10	50	10	50
" Kochmehl	6	20	6	80
" Futtermehl	5	20	5	20
" Buchweizengrütze I	16	—	16	—
" do. II	15	60	15	60

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 3. Oktober.

Fonds: abgeschwächt.			2.10.93.
Russische Banknoten		212,00	212,25
Warschau 8 Tage		211,90	211,90
Preuß. 3% Consols		85,70	85,90
Preuß. 3½% Consols		100,00	100,10
Preuß. 4% Consols		106,75	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		64,90	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe		62,50	62,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		172,80	172,90
Oesterr. Banknoten		161,00	160,85
Weizen:	Nov.-Dez.	146,75	148,75
	Mai	157,00	158,75
	Loco in New-York	72½	71¾
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Oktbr.-Nov.	127,75	125,75
	Nov.-Dez.	126,75	127,75
	Mai	134,75	135,75
Rüböl:	Nov.-Dez.	48,70	48,40
	April-Mai	49,40	49,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,70
	Nov.-Dez. 70er	32,80	31,90
	Mai 70er	37,80	31,80

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Oktober 1893.

Wetter: trübe, regnerisch.

Weizen: unverändert, 130/2 Pfd. hell 132/4 M., 134 Pfd. hell 135 M., 129 Pfd. hell, etwas bezogen, 126 M.

Roggen: unverändert, 121/2 Pfd. 114 M., 124/5 Pfd. 115/6 M.

Gerste: Futterw. 106/12 M., Brauw. 138/45 M., feinste Sorten über Notiz.

Hafer: 141/6 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Königswinter, 3. Oktober. Von den beim Einsturz des Hotels „Goldener Drachen" verschütteten Personen sind drei todt und drei schwer verwundet. Mehrere Personen befinden sich noch in den Trümmern.

Wien, 3. Oktober. Dem Assistenten am hygienischen Institute des Professors Max Graber, dem Dozenten Dr. Adolf Heyder, gelang es, aus dem Wasser des Donaukanals bei Wien Mikroorganismen zu züchten, welche Cholera-Vibrio ähnliche Form besitzen und von dem Entdecker Vibrio Danubius benannt wurden.

Lüttich, 2. Oktober. Eine große Feuersbrunst ist heute in den Fouragemagazinen der Artillerie-Kaserne ausgebrochen. Der Schaden an Material ist ein sehr bedeutender.

Paris, 3. Oktober. Die hiesigen Blätter nehmen von dem Gerüchte Notiz, daß Fürst Bismarck in Kissingen wieder schwer erkrankt und theilweise gelähmt sei. An eine Abreise von Kissingen könne überhaupt nicht gedacht werden.

London, 3. Oktober. Zu der schon gemeldeten Auflösung des geheimen Anarchistenmeetings in Manchester wird noch bekannt, daß fünf Anarchisten verhaftet wurden. Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden Sprengstoffe und verschiedene aufreizende Schriftstücke aufgefunden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten werden von **heute ab auf die Dauer von 4 Wochen** die Grabenstraße von Bäcker- bis Kulmerstraße, Klosterstraße von Bäcker- bis Kulmerstraße, Gerberstraße ganz, Koppernikusstraße von Segler- bis Heiligegeiststraße, Jesuitenstraße von Bader- bis Mauerstraße, Schuhmacherstraße von Kulmer- bis Schillerstraße, für Fuhrwerk und Reiter **gesperrt.**

Thorn, den 3. Oktober 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1894 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen spätestens im Monat **Oktober d. J.** bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu bewirken. Anderenfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 23. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 688 bei der Firma **S. Hirschfeld** folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Erbgang und Vertrag auf den Kaufmann **Albert Fromberg in Thorn** übergegangen.

Vergl. Nr. 917 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 917 die Firma **S. Hirschfeld** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Fromberg** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 27. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 791 die Firma **Jacob Salomon in Gr.-Mocker** gelöscht.

Thorn, den 17. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 918 die Firma **F. E. Stange in Schönsee** und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Emil Stange** daselbst eingetragen.

Thorn, den 27. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. October, Verkauf von altem **Lagerstroh** und zwar:

um 2 Uhr im Brückenkopf
" $2\frac{1}{2}$ " westlich davon
" 3 " im Fort V
" 4 " " " VI.

Garnison-Verwaltung.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Eine Parterre-Wohnung nebst Kabinet von sof. zu verm. Strobandstr. 13.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Koppernikusstraße Nr. 7: Parterre-Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermiethen.

2 Zim. u. Küche zu verm. Gerstenstr. 11, 1 Tr.

Eine kleine Wohnung, Stube, Kabinet, v. 1. Okt. zu verm., auch **ein möbl. Zim.** mit Kab. und Burschengel. Strobandstr. 20.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Wohnungen, drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, I.

Wohnung vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm. Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

2 Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.
Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl. (Inh.: Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Vor dem Bromberger Thor.

Ritter's Original-Liliputaner

Die kleinsten Künstler der Welt

produciren sich als Tänzer, Sänger, Instrumentalisten, Gymnastiker, Schauspieler und Dompteurs! Vorführung der bestdressirten Hundemeute der Gegenwart.
Neu! Die Ringkampf- und Saltomortalehunde! Sensationeller Erfolg. **Neu!**
Entrée: Sperrsitz 1 Mk, 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder und Militär ohne Charge zahlen halbe Preise. Tägliche Vorstellungen $4\frac{1}{2}$, 6, 8 und 9 Uhr.

Die Direction.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik, Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege. Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

S. Altenburgische
Bauschule Roda.
Progr. d. Dir. Scheerer.

Weisse u. farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von **Salo Bry,** Brückenstraße 18.

Teltower Rübchen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Rittergut

von 1500—2000 Preuß. Morgen in guter **Zuckerrüben-Cultur** mit **complettem Inventar, reichlichen gesunden Viehstand** und **guten massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden** wird gegen **Baarzahlung zu kaufen gesucht.**

Offerten unter **O. D. 10866** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** für 95 u. 120 Mk. v. 1. Okt z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt. Leib. Str. 31.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr 14 bei **Poplawski**

1 kleine Wohnung, 3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger**

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke. **J. Skalski.**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Fein möbl. Zimmer per sofort sehr billig zu vermiethen Bäckerstr. 13, 1. Et.

Ein möbl. Zim. sof. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Eine anst. Mitbewohnerin wird bei ein. einz. Person v. sgl. gesucht Gerberstr 23, II.

1 großes möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Schillerstraße 17, I.

Ein g. möbl. Zim. m. sep. Eing an 1 od. 2 Hrn. bill. z. verm. Zu erfr. Araberstr. 6, 2. Et.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

1 möbl. Z. m. Kab. u Brschgl. z. v. Bäckerstr. 12 I.

Für einen oder zwei Herren **ein möblirtes Zimmer** zu verm., mit auch ohne Beköstigung. Heiligegeiststraße 13.

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

Zimmer mit Pension

an zwei Herren zu vermiethen Strobandstraße 7, II.

Brückenstr. 6 sind zwei **Pferdeställe** zu vermieth.

Pferdeställe zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**





Häcksel,

a Ctr. 3,40 Mark stets vorräthig bei **H. Matthiae,** Mellinstr. 72, Einfahrt.

Wohne von heute ab
Seglerstr. 22, 1 Trp. hoch,
im Hause des Herrn H. Claass,
Dr. Winselmann,
Sanitätsrath.

Von jetzt ab wohne ich
Brombergerstr. 46, I,
im Hause der Frau Kusel,
gegenüber der Parkstraße.
Dr. med. Wierzbowski.

Unser Geschäftslocal
befindet sich von jetzt ab wieder
Neust. Markt 11.
Plötz & Meyer.

Wohne jetzt
Brückenstraße Nr. 4
im Hause des Herrn **Kunz.**
Max Radzio,
Dampffärberei, chem. Reinigung.

Zum Mitunterricht für ein 6-jähriges Mädchen bei e. geprüften Lehrerin wird noch eine **Gefährtin gesucht.** Meldungen in d. Exped. d. Ztg. sub **H. H.**

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde, zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Eine erste deutsche gut eingeführte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht für die Provinz Posen unter günstigen Bedingungen einen gewandten

Reise-Inspektor.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf sind unter **No. 1204** an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein tüchtiger und solider Kaufmann **sucht** für Thorn und Umgegend

eine gute Vertretung

Caution kann auf Wunsch gestellt werden. Gefl. Offerten unt. **No. 14** i. d. Exp. erbet.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht **M. Loewenson,** Goldarbeiter.

Für mein Speditions-Geschäft suche

einen Lehrling

mit guten Vorkenntnissen. **Adolph Aron.**

Zwei Lehrlinge

können sofort eintreten. **A. Rapp,** Fleischermeister.

Eine tüchtige

Putzarbeiterin

wird gesucht. Zu erfragen in d. Exp. d. Z.

Eine Aufwartefrau

wird gesucht Baderstraße 14, parterre. Meldungen Mittags zwischen 12—1 Uhr.

Ein möbl. Zim. u. Kabinet auch Burschengel. von sogleich zu verm. Strobandstr. 20.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 4. October 1893, Abends 9 Uhr bei **Schlesinger**

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht 1892/93.
2. Vorstandswahl 1893/94.

Der Vorstand.

Am 12. October, $7\frac{1}{2}$ Uhr **im Saale des Artushofes:**

Tosti-Concert

gegeben von der Sängerin **Frau Teresa Tosti-Panzer** sowie des Claviervirtuosen **Herrn Rudolf Panzer.**
Numm. Karten à 2 Mk., Stehplätze à 1,50 in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Körperbildung und Tanz

einschließlich

Menuett à la reine.

Der Unterricht beginnt den **20. Oktober** im **Museum.** Zuschauer haben unter keiner Bedingung Zutritt. Eltern und Geschwister der Unterrichtnehmenden erhalten Eintrittskarten. Die Aufnahme in den Cursus findet vom **10. Oktober** an in meiner Wohnung, Baderstraße 20, III. Etage, statt.

C. Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

Restaurant v. R. Schulz,

Jeden Dienstag u. Freitag **Frische Flaki.**

Schaeffer'sche Würstel, 3 Paar 25 Pf., täglich frisch, bei **Oscar Raasch.**

כשר Fleisch

heute Mittwoch altst. Markt. **A. Rapp.**

Lieferung und Anfuhr von

Speisekartoffeln,

pro Ctr. 2 Mark, (gelbe Rosen-Kartoffeln, magnum bonum, Achilles) übernimmt und erbittet Bestellungen **Dom. Preuß.-Lanke,** bei Schönsee.

Pa. Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt, gegenüber dem Kgl. Gymnasium.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Knaben-Anzüge

empfiehlt billigst **L. Majunke,** Culmerstr. 10, 1 Tr.

500 bis 600 Mark

gegen gute Sicherheit **gesucht.** Gef. Offert. unter **M. 105** in d. Exp d. Ztg. erbeten.

Eis

hat noch abzugeben **M. Nicolai.**

Eine kleine Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Strobandstraße 20.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde in Podgorz.
Mittwoch, den 4. Oktober cr.
Abends $\frac{1}{2}$8 Uhr: Missionsstunde in der evang. Schule.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1893 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.18V.	8.29V.	5.57N.	2. 6N.	—
11.39V.	12.46N.	7.32N.	5.24N.	7.38N.
5.43N.	6.52N.	5.54V.	12. N.	2.35V.
11. 8N.	12. 5V.	6.19V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.51V.	10.12V.	4.27N.	2.29N.	7. 5N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.53N.	7.35V.
3.31N.	6.46N.	—	10.15N.	—
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6.11V.	5.26V.	10.39V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
12.40V.	—	8.11V.	2.52N.	8.46V.
6.50V.	9.45V.	1.19N.	(bis Tilsit)	2.14N.
10.45V.	1.57N.	6.37N.	10.48N.	1.5V.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10.10N.	(a. Allenstein	11.5N.)	8. 8V.*)

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
—	—	11.42N.	5.30V.	6.27V.
12.44V.	4.45V.	8.59N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	10.57V.	9. 3V.	4.33N.	5.43N.
4. 8N.	7.10N.	2.29N.	11. 8N.	12.25V.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.30N.	11.25N.	10.50N.	3.42V.	6.14V
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.27V.	1.44N.
11.10N.	11. 5V.	8.10V.	3.21N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7. 2N.*)	(ab Allenst.	2.11V.)	—	6.24V
10.26N.	—	4.17V.	7.13V.	11.24V.
9.22V.	3.15V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.41N.	9.58V.	3.34N.	7.13N.	10.31N.

Richt. Marienburg. (Abgehend)

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11. 8V.	12.52N.
10.37V.	12.32N.	2.58N.	5.24N.
2. 2N.	4.38N.	(bis Marienwerder)	
6. 1N.	7.49N.	10.33N.	12—N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
6.37V.	6.11V.
11.54V.	9.36V.
7.37N.	4.41N.
	10.23N.

Richt. Marienburg. (Ankommend)

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
—	—	5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9.30V.	11.31V.
10.57V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.57N.	5.30N.	8.15N.	10. N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 3. Oktober.
Der Markt war durchweg gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Gänse	Stück	3	—	—	—
Enten	Paar	3	—	3	65
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	—	1	40
Tauben	"	—	60	—	70
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	80
Aepfel	Pfund	—	8	—	—
Birnen	"	—	10	—	—
Pflaumen	"	—	8	—	—
Weißkohl	Kopf	—	5	—	10
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.